Ein Blick zurück nach vorn

Frühe Kindheit und Frühe Hilfen aus drei Länderperspektiven

Sabine Haas, Nationales Zentrum Frühe Hilfen Österreich
Jörg Maywald, Deutsche Liga für das Kind
Heidi Simoni, Marie Meierhofer-Institut für das Kind

25. GAIMH-Tagung, 7. Februar 2020, Wien

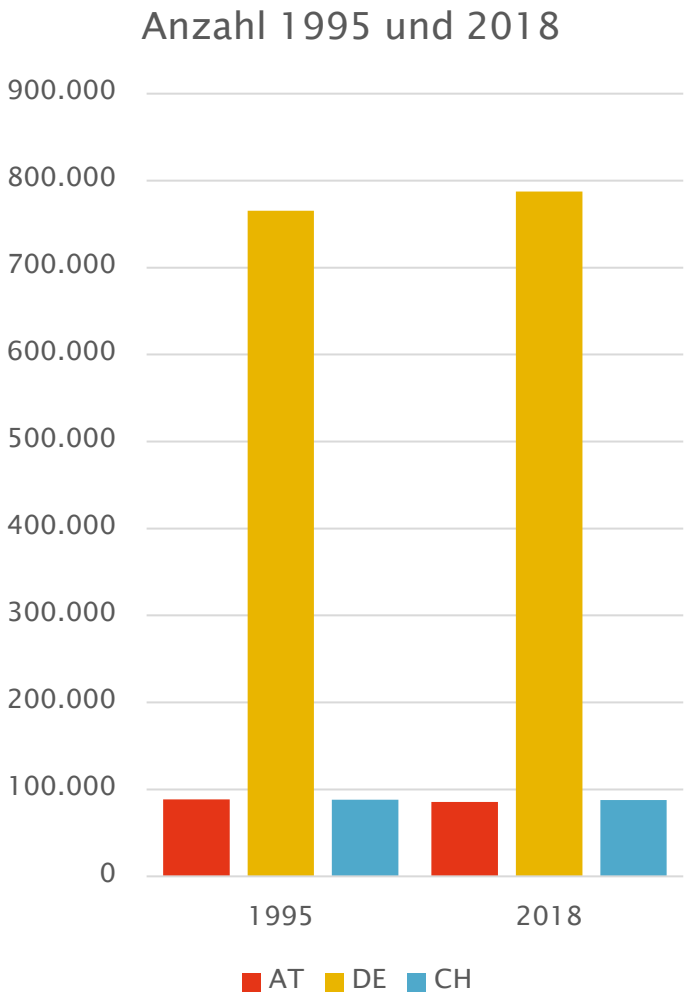
Inhalt

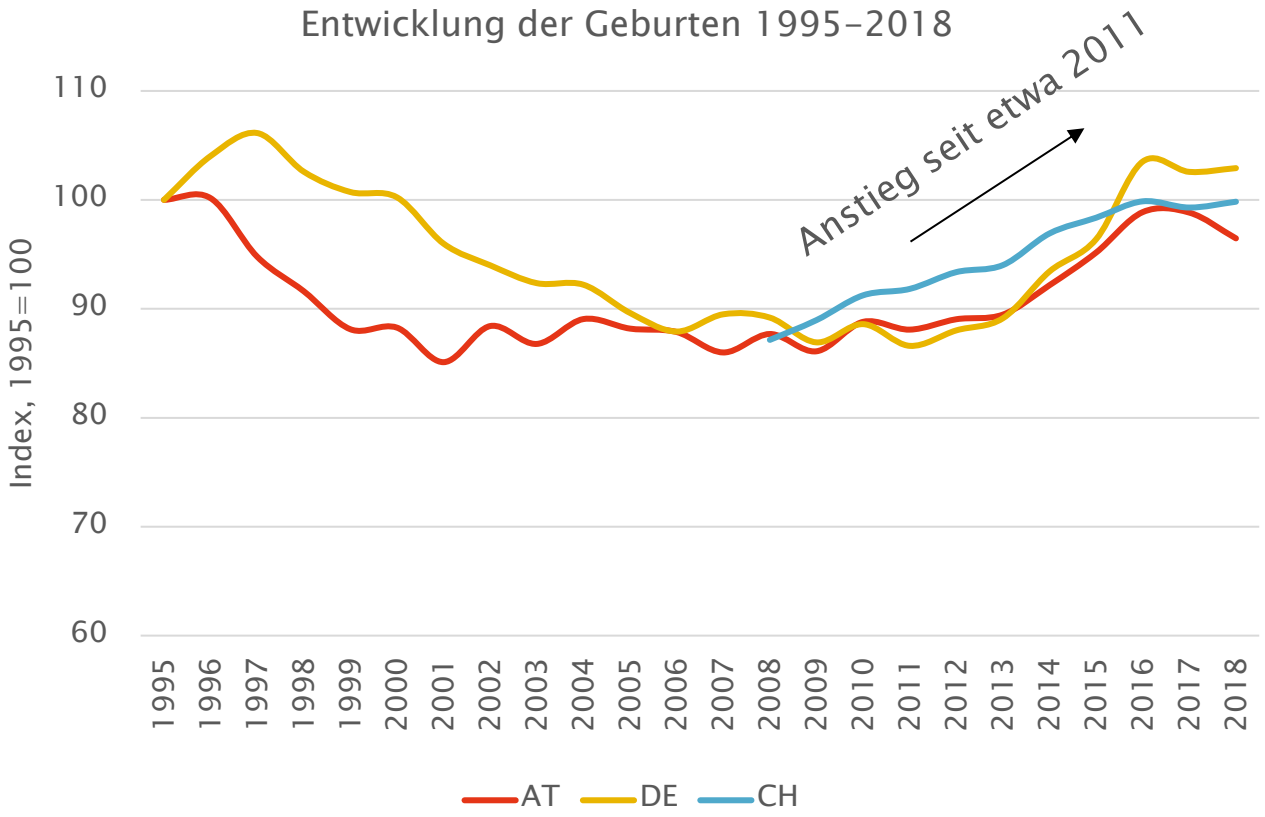
1. Zum Einstieg: Einige Daten im Vergleich
2. Ein Blick nach Deutschland
3. Ein Blick nach Österreich
4. Ein Blick in die Schweiz
5. Dreiländerperspektive: Wichtige Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen

1995 bis heute:
ausgewählte Daten im Vergleich

Danke an Petra Winkler für die Aufbereitung der Daten

Neugeborene





Hauptquellen: Eurostat, Statistik Austria

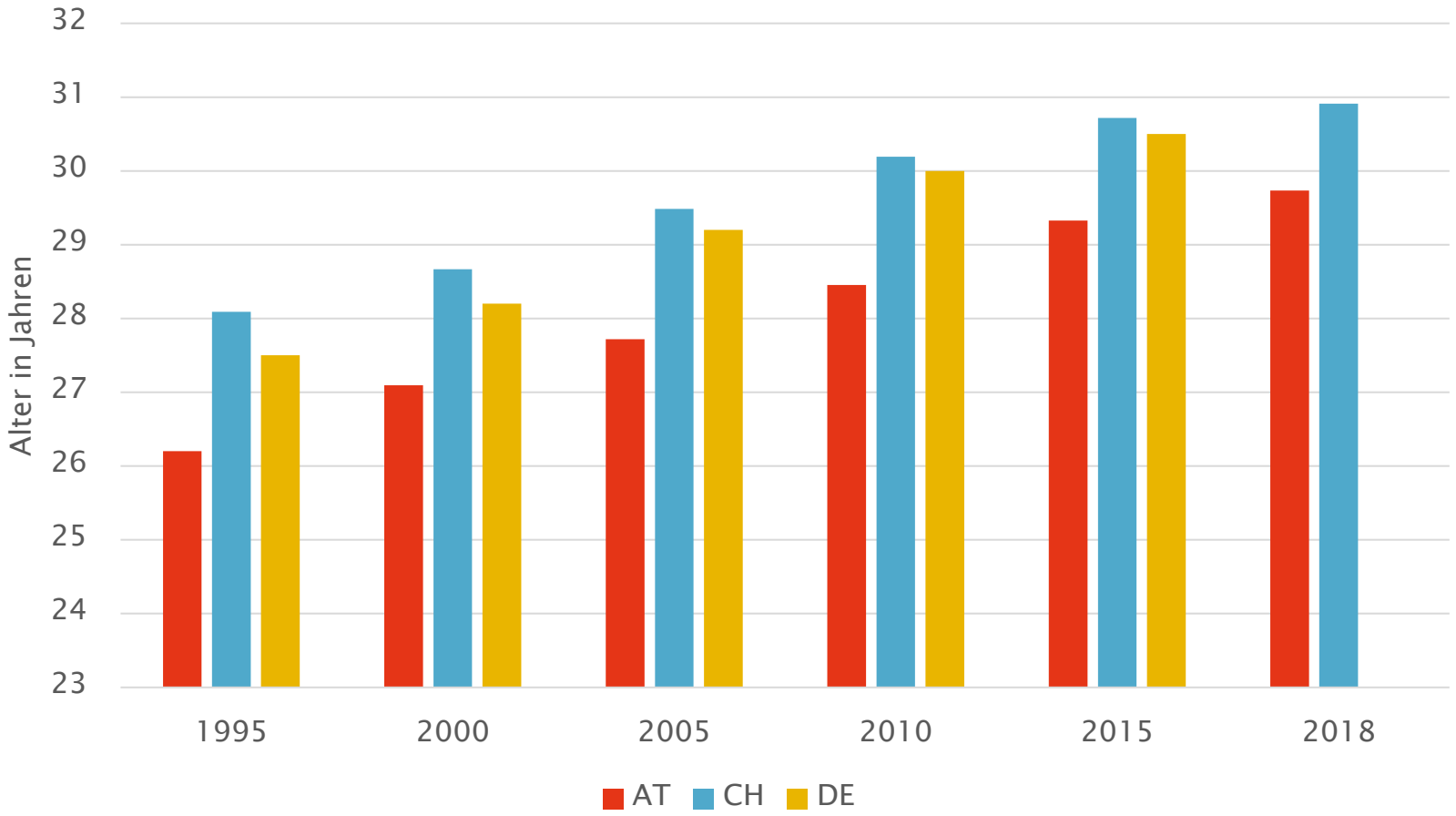
Alter der Mutter beim ersten Kind

Achtung!
Für CH und D beziehen sich die Daten auf die verheirateten Mütter

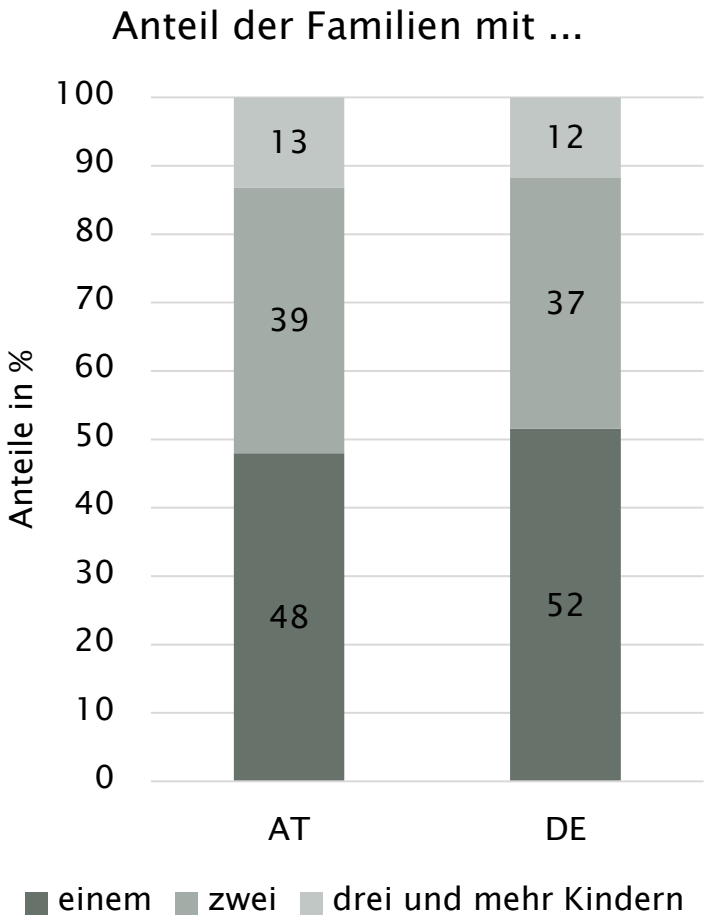
+13,5%

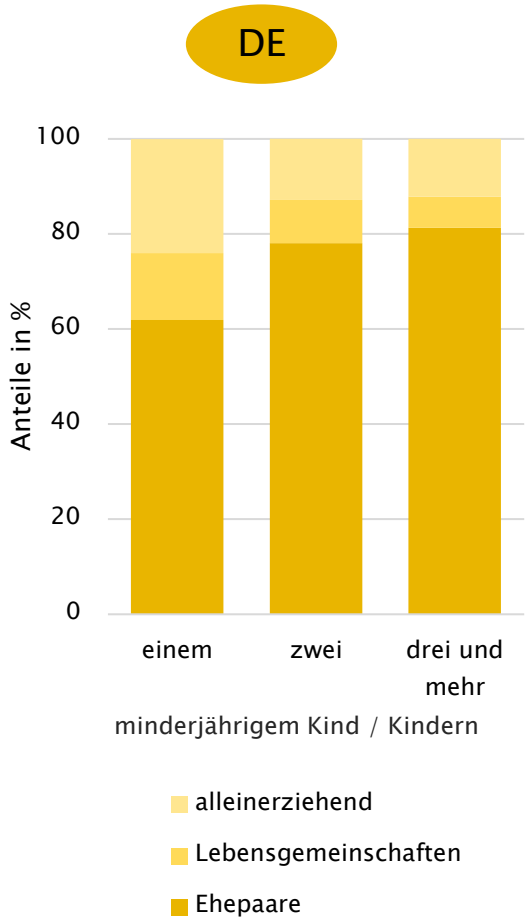
+10%

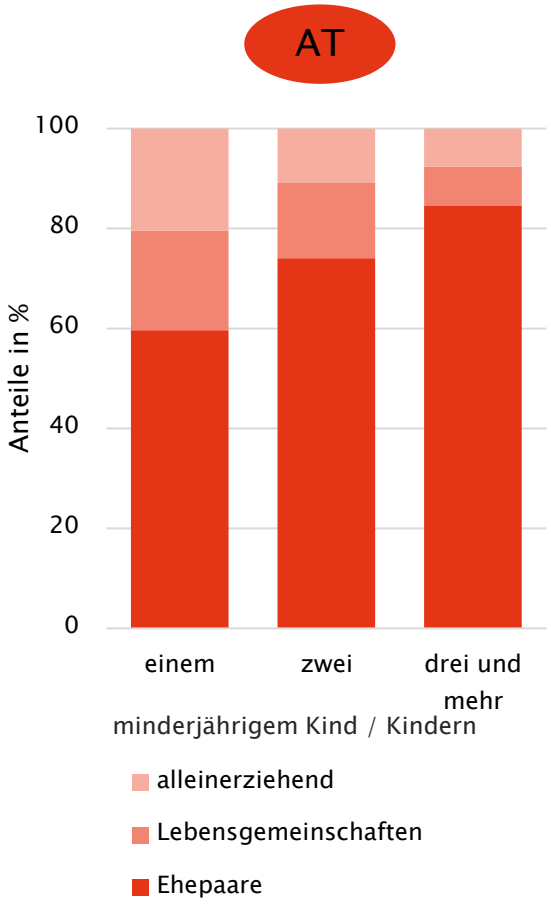
+10,9%



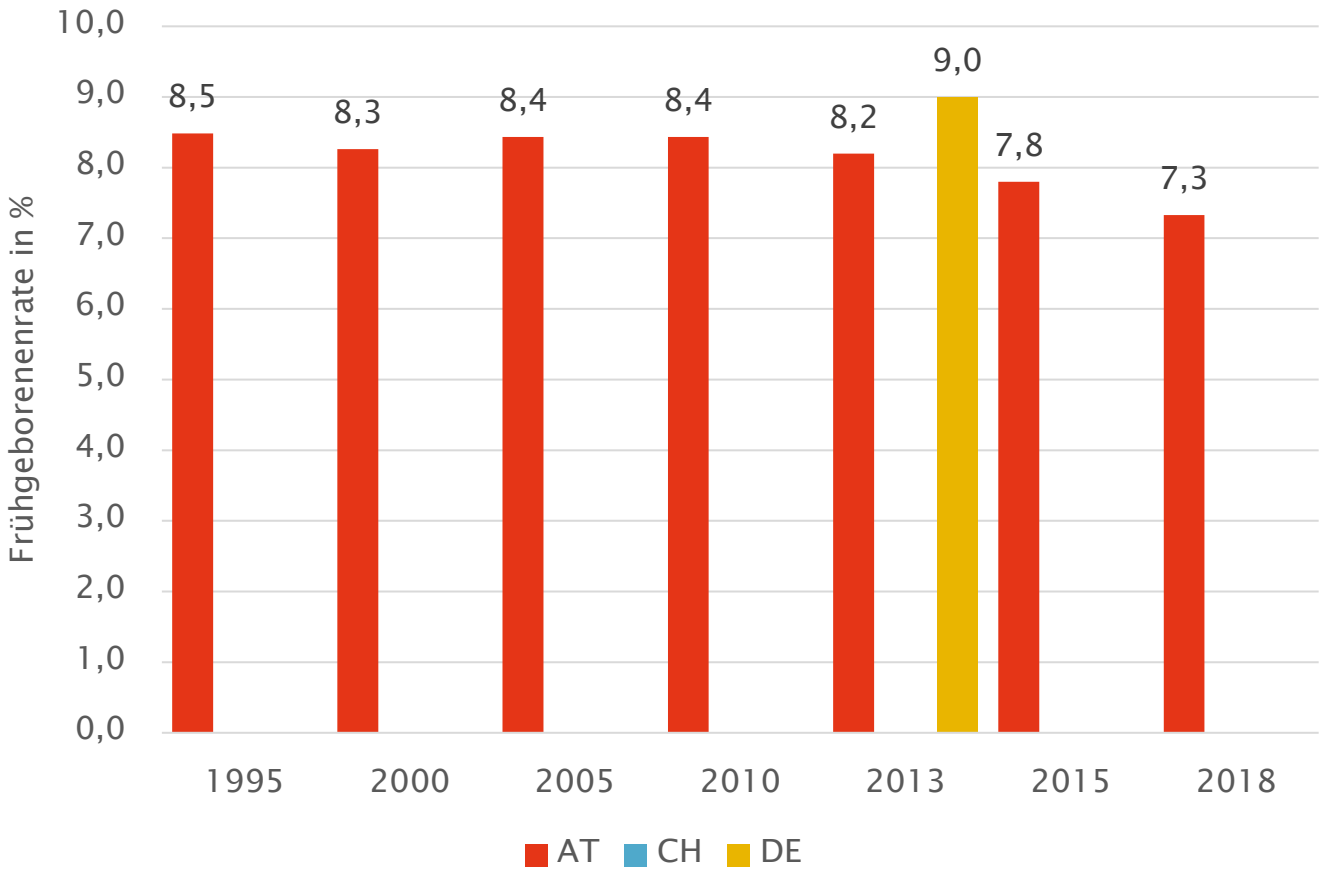
Familientypen (2018)



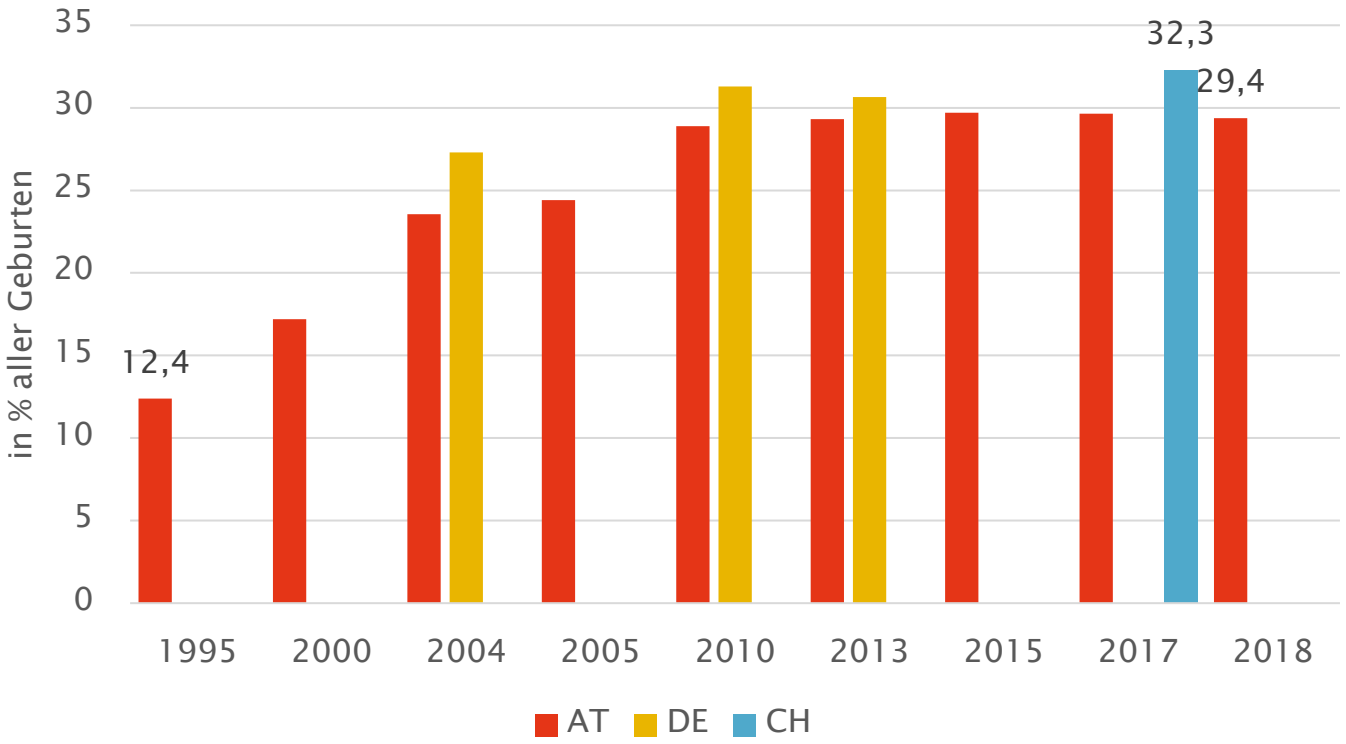




Frühgeborenenrate



Kaiserschnittrate



Italien 2013:
rund 36%

Finnland 2013:
rund 16%

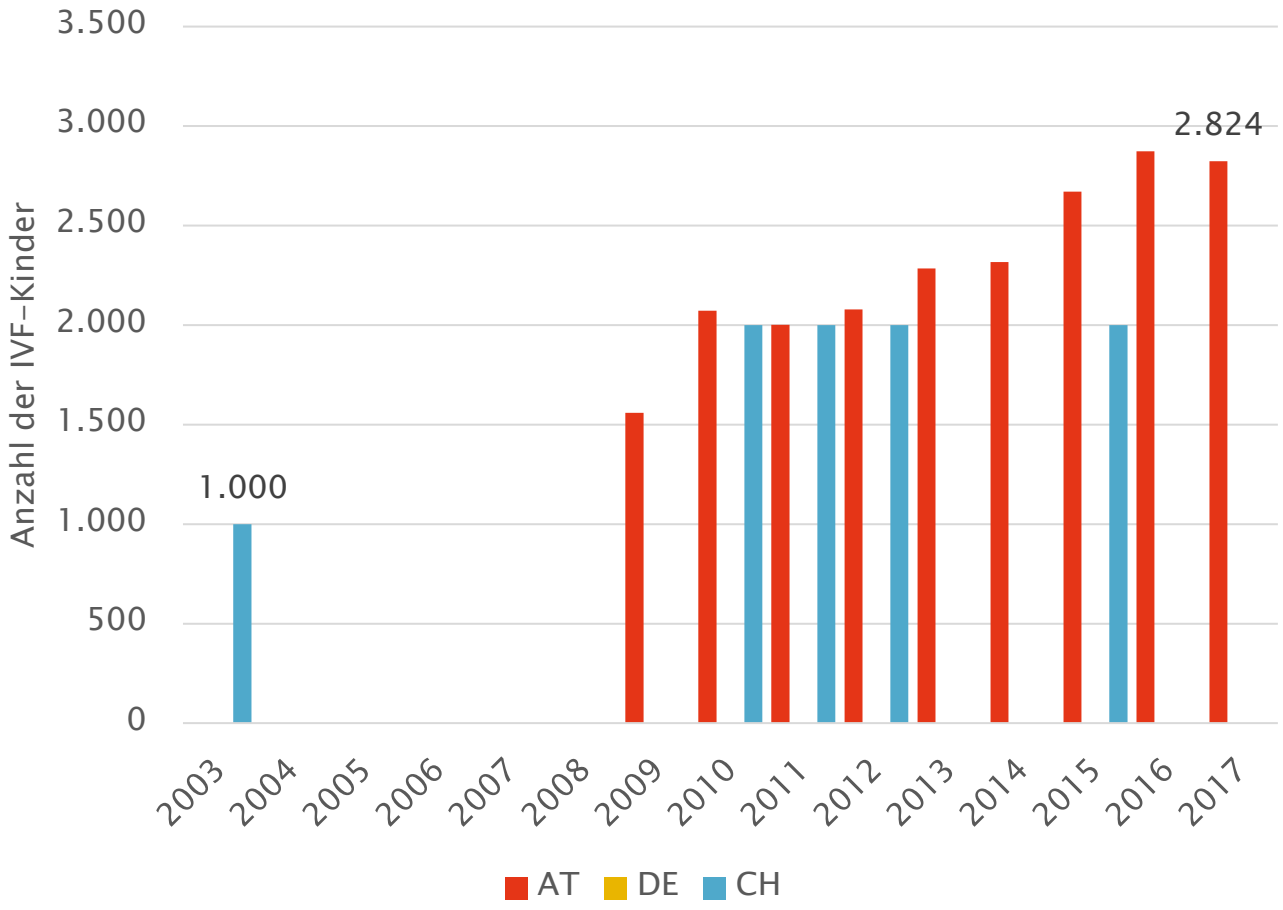
Hauptquellen: Eurostat, Statistik Austria

Geburten nach In-vitro-Fertilisation

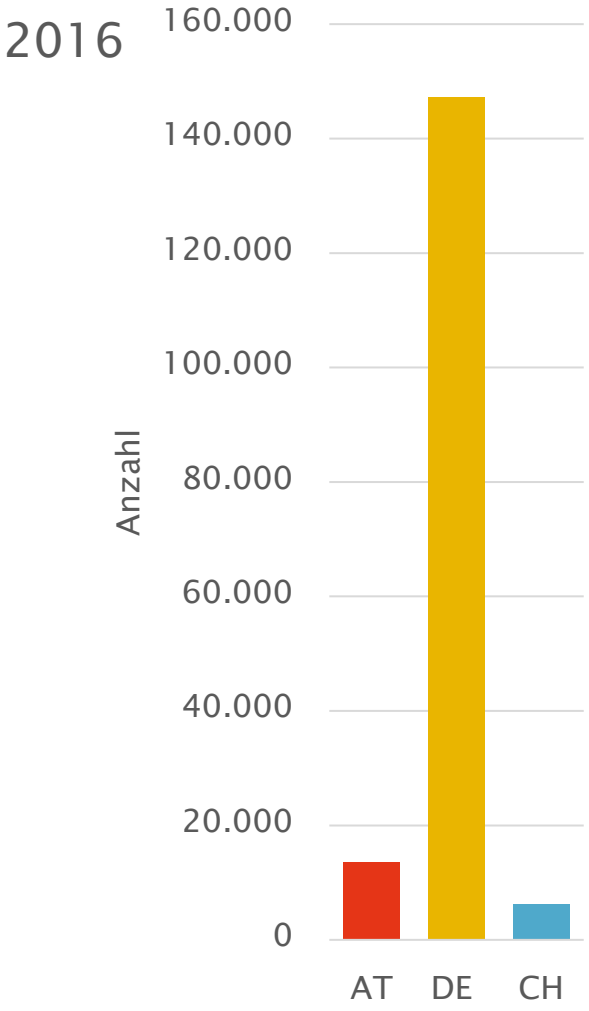
2016: fast 3 % aller Kinder

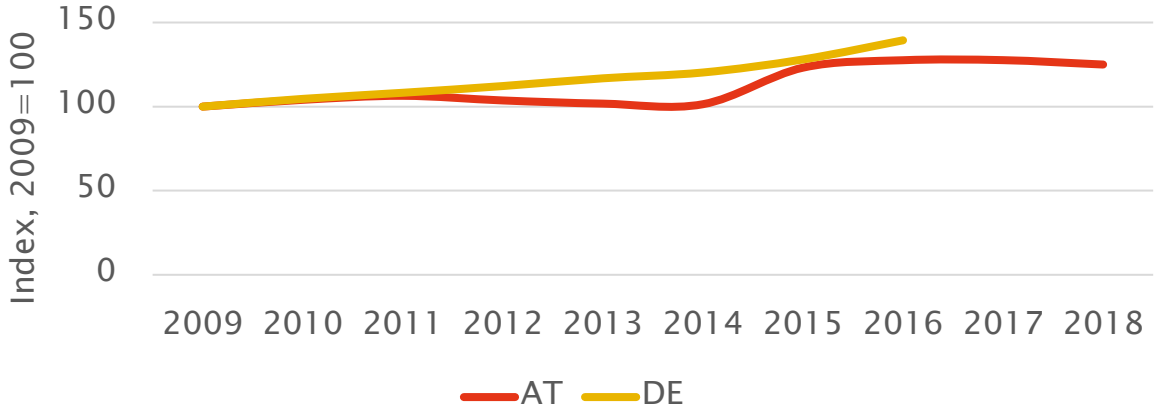
2009: 2% aller Ki
2017: 3,2 % aller Ki

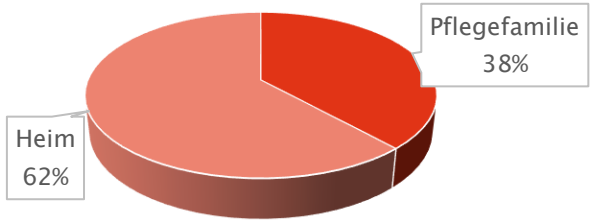
2003: 1,4% aller Ki
2015: 2,3 % aller Ki

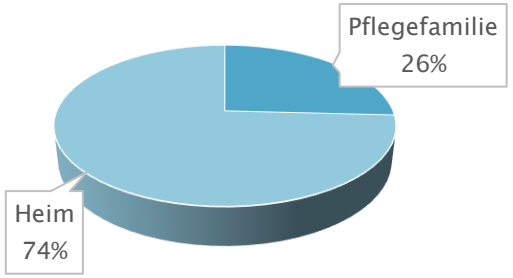


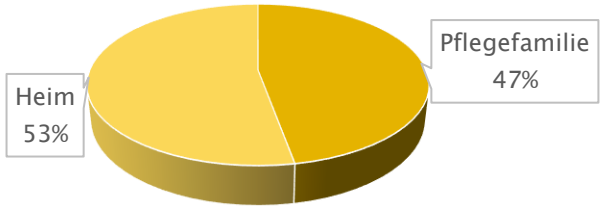
Fremduntergebrachte Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien und Heimen











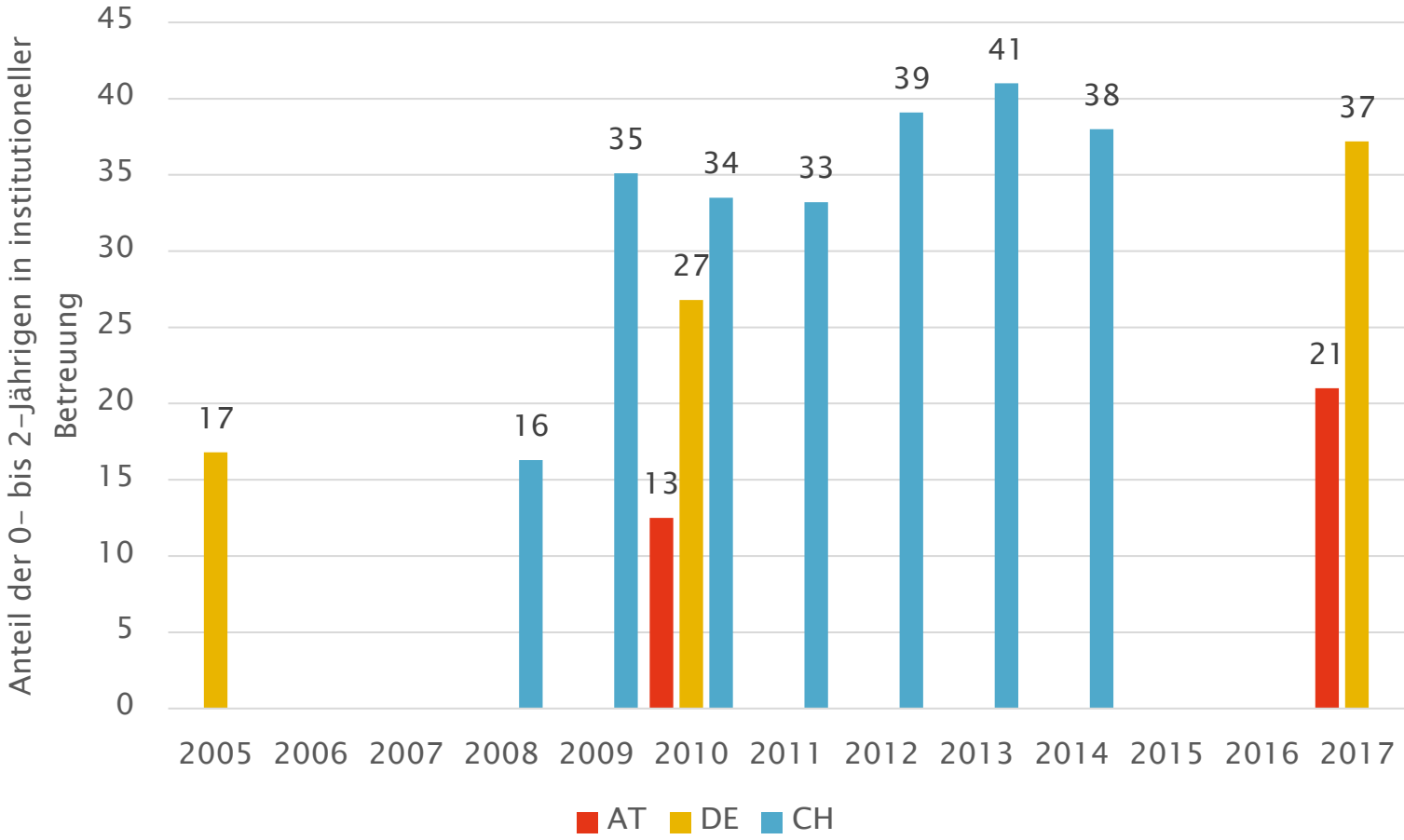
0- bis 2-Jährige in institutioneller Betreuung

Luxemburg 2017:
63,3 %

Tschechien 2017:
8,2 %

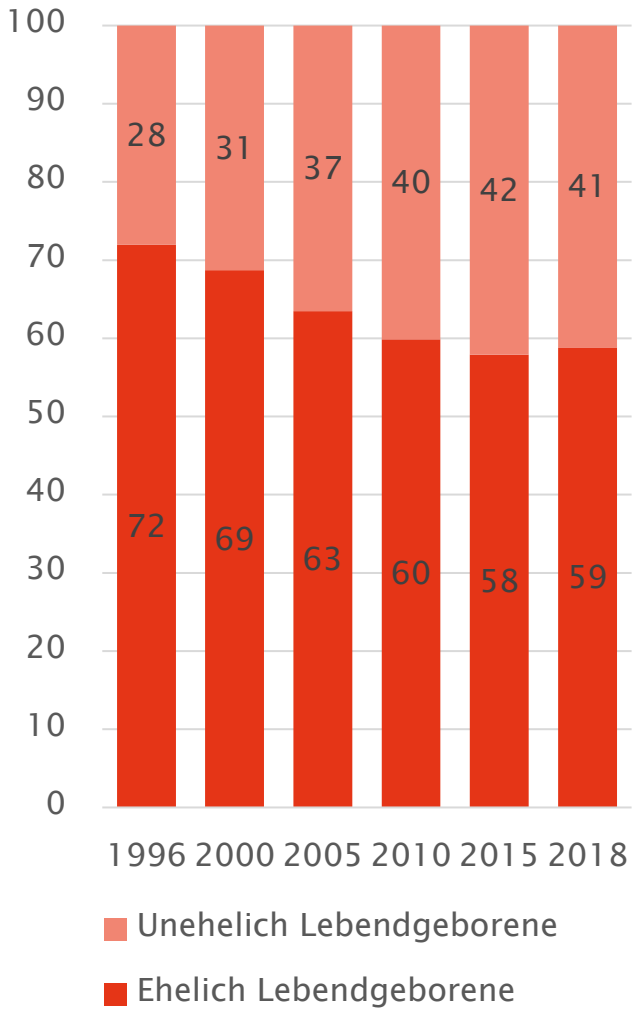
Polen 2017:
9,5 %

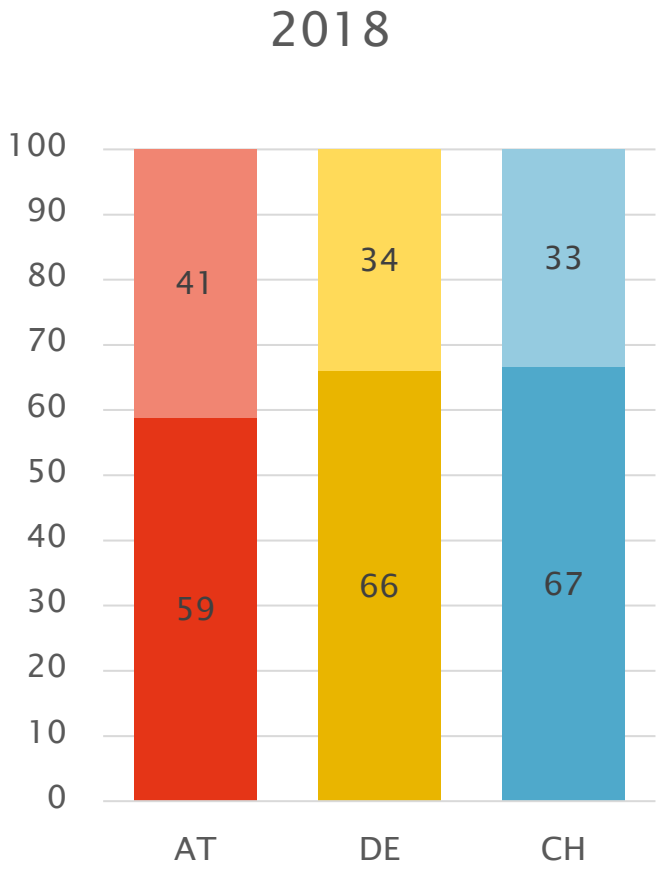
Slowakei 2017:
1,3 %



Quelle: OECD-Datenbank

Zivilstand der Mutter bei der Geburt





dunkel: verheiratet
hell: unverheiratet

Gesundheit Österreich GmbH

Frühe HILFEN

Ein Blick zurück nach vorn

Frühe Kindheit und Frühe Hilfen in Österreich

Sabine Haas, Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Gesundheit Österreich
25. GAIMH-Tagung, 7. Februar 2020, Wien

VORSORGEMITTEL DER BUNDESGESUNDHEITSAGENTUR

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz

Frühe HILFEN

1995 bis heute:
exemplarische Entwicklungen

Entwicklung im familien- und gesundheitspolitischen Feld I

Vor 1995

- **Familien- und Geburtenbeihilfe** über FLAG (1967)
- **Gewaltverbot** in der Erziehung (1989)
- Jugendwohlfahrtsgesetz + Einrichtung **Kinder- und Jugendanwälte** (1989)
- **Mutter-Kind-Pass** (1974)
- Einrichtung der ersten **Kinderschutzgruppe** (1991)
- **Fortpflanzungsmedizin**gesetz (1992)

1997

- **Gewaltschutz**-Gesetz (Wegweisung wegen gefährdeten Kind)

1999

- Einführung **Kinderbetreuungsgeld** (statt Karenzurlaub und -geld)

2002

- **IVF-Fonds**-Gesetz (Fonds zur Finanzierung von IVF)

2004

- **Kinderzuschlag** für Alleinerzieher-/ -verdienerabsetzbetrag
- **Kinderschutzgruppen** im Krankenanstaltengesetz rechtlich verankert

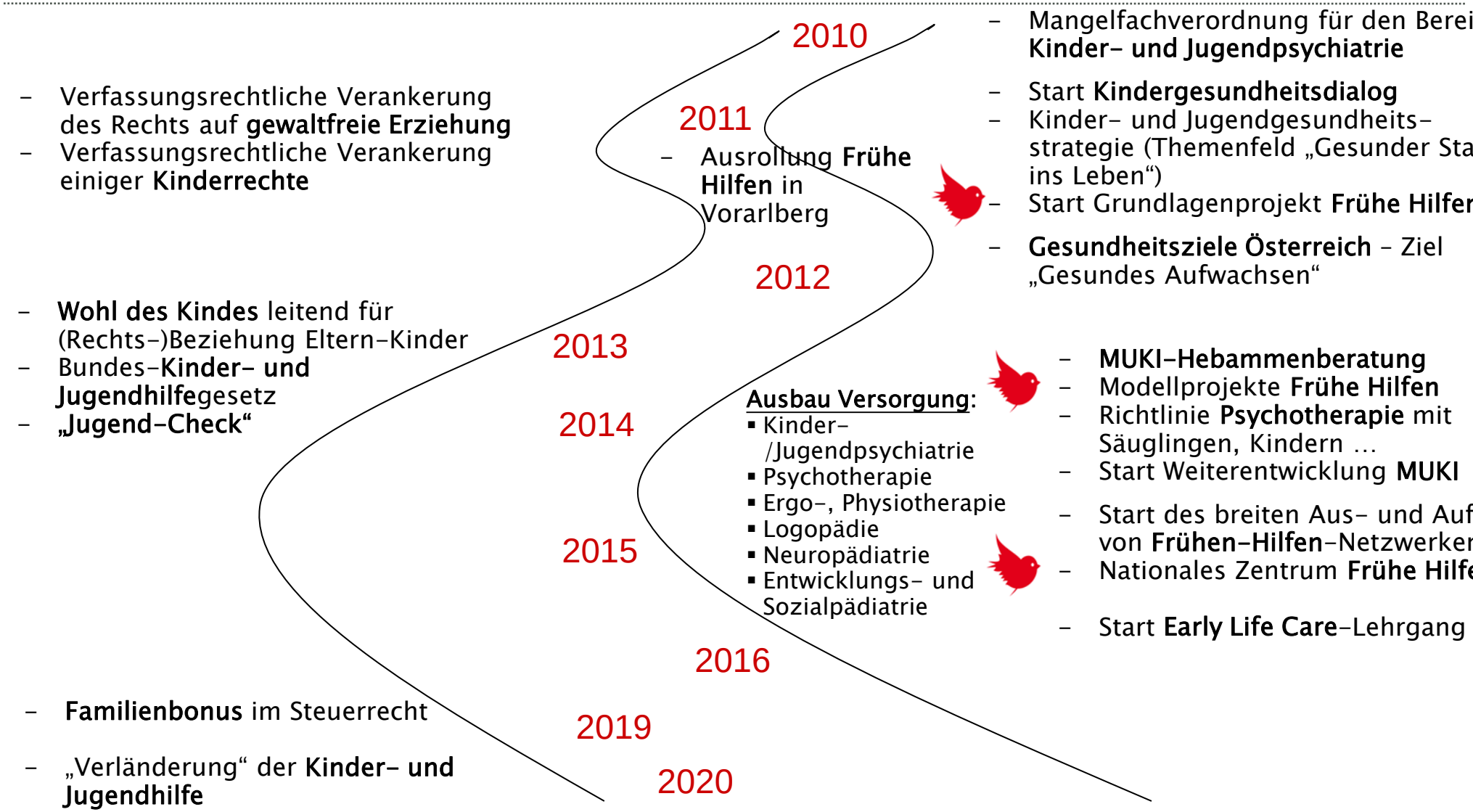
2008

- Ausbau Kinderbetreuung, verpflichtende frühe **sprachliche Förderung**, vorschulischer Bildungsplan
- **Kinderschutz**rechtliche Beistandspflicht für Familienmitglieder
- Einführung „**verpflichtendes Kindergartenjahr**“
- Reform Kinderbetreuungsgeld
- Steuerrechtlicher **Kinderfreibetrag**

2009

Start der Pilotprojekte zu **Frühen Hilfen** in Vorarlberg

Entwicklungen im familien- und gesundheitspolitischen Feld II



Fokus Frühe HILFEN

Ausgangsbasis 2012

Großes Interesse an Frühen Hilfen, aber kein einheitliches Verständnis

Vielfältige Angebote für die frühe Kindheit vorhanden, aber

- nur ein kleiner Teil der Angebote richtete sich spezifisch an Familien in belasteten Situationen
- sozial benachteiligte Gruppen wurden nur beschränkt erreicht
- wenig aufsuchende Zugänge
- viele Angebote mit Selbstbehalten

Kooperation und Vernetzung in vielen Angebotsfeldern noch nicht stark ausgeprägt

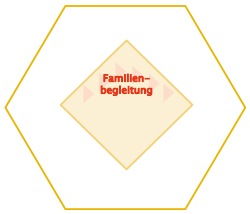
Definition von Frühen Hilfen

- **Gesamtkonzept von Interventionen** (insb. Maßnahmen der Gesundheitsförderung und gezielten Frühintervention)
- in der **frühen Kindheit** (Schwangerschaft bis Schuleintritt),
- die die spezifischen **Lebenslagen und Ressourcen** von Familien berücksichtigten.
- Ein zentrales Element von Frühen Hilfen ist die **bereichs- und berufsgruppenübergreifende Vernetzung** von vielfältigen Ansätzen, Angeboten, Strukturen und Akteur/inn/en in allen relevanten Politik- und Praxisfeldern.

Quelle: Haas et al. 2013

Charakteristika von Frühe-Hilfen-Netzwerke

aktives und systematisches Erreichen = Sensibilisierung von potentiellen Zuweisenden



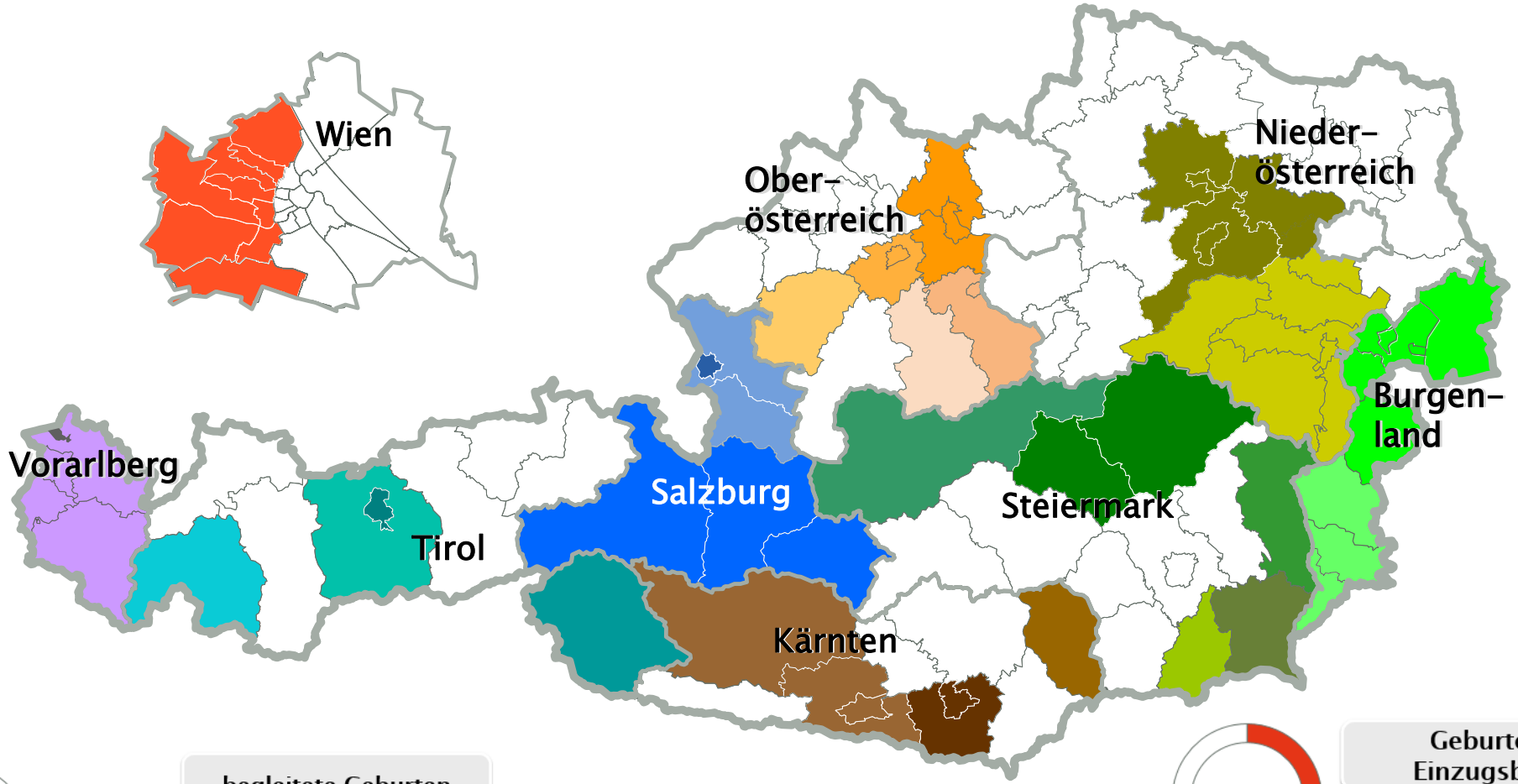
kontinuierliche und umfassende Begleitung = Familienbegleitung (meist in Form von Hausbesuchen) über längeren Zeitraum; stellt Beziehungs- und Vertrauensbasis mit den Familien und vermittelt bedarfsgerecht spezifische Angebote aus dem Netzwerk

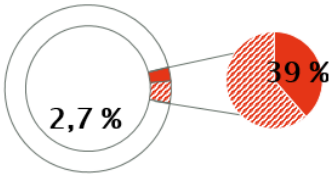
fallübergreifende wie fallbezogene Kooperation und Vernetzung = Netzwerk-Management für Aufbau und laufende Pflege des regionales Netzwerks,

das als multiprofessionelles Unterstützungssystem mit gut koordinierten, vielfältigen Angeboten für Eltern und Kinder fungiert

Quelle: Haas/Weigl 2017

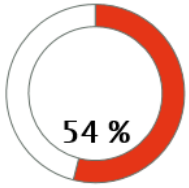
Regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke (in 64 von 116 Bezirken)





begleitete Geburten

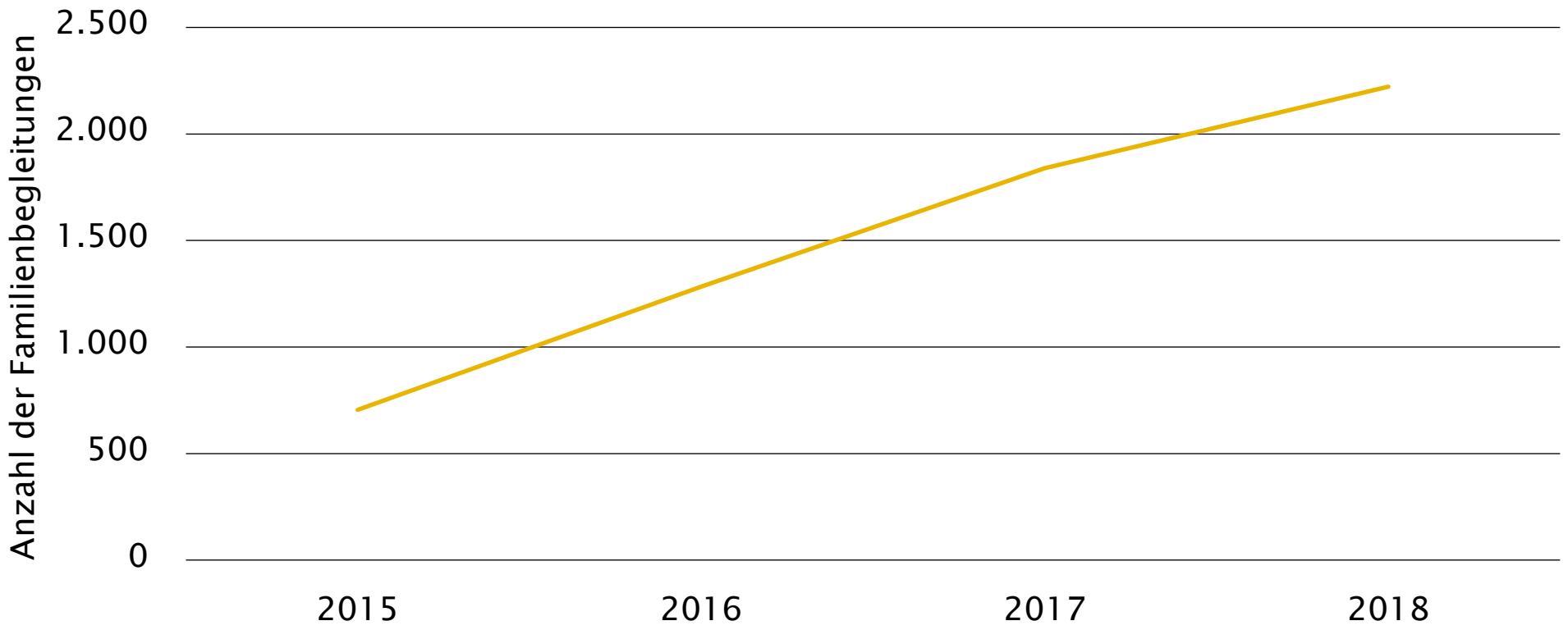
Anteil der Begleitungen an allen Geburten im Einzugsbereich der Frühen Hilfen; geschätzter Bedarf: 7 Prozent, Bedarfsdeckung: 39 Prozent



Geburten im Einzugsbereich

Anteil der Geburten im Einzugsbereich der Frühen Hilfen an allen Geburten

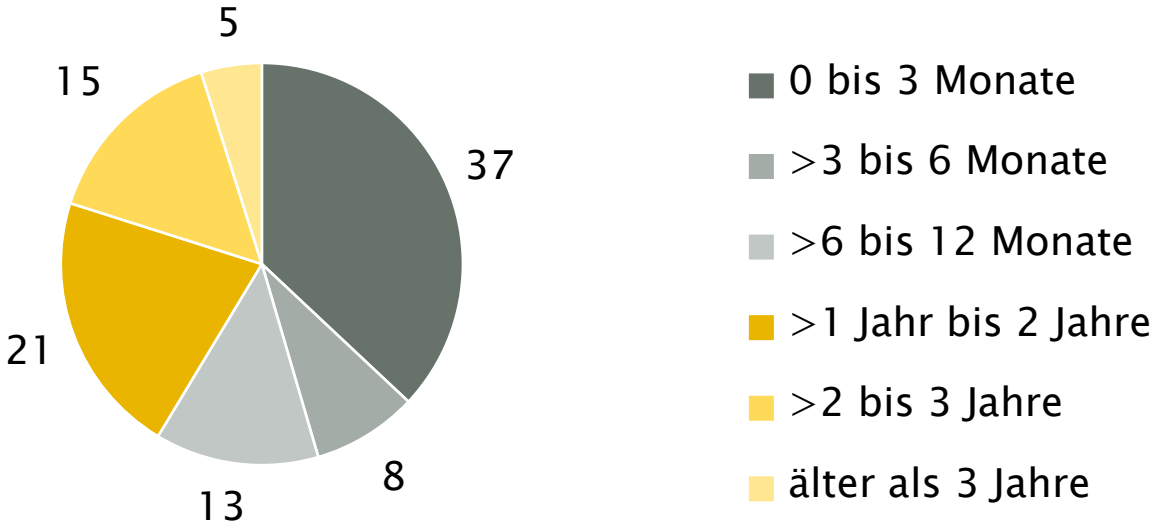
Begleitete Familien im Jahresvergleich 2015 – 2018



Anmerkungen: Familienbegleitungen österreichweit, n = 3.719

Die begleiteten Familien werden früh erreicht

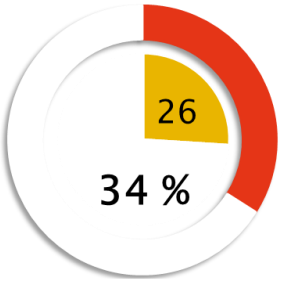
- 30 % der Begleitungen beginnen bereits in der Schwangerschaft
- Zu Beginn der Begleitung sind 59 % der bereits geborenen Kinder jünger als ein Jahr



Angaben in Prozent der zu Beginn der Begleitung bereits geborenen Kinder, n = 1.557

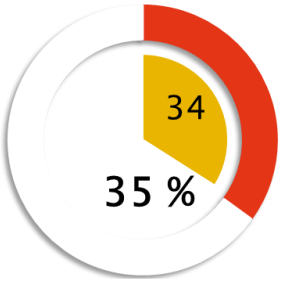
FRÜDOK-Daten für 2018, exkl. Vorarlberg

Sozial benachteiligte Familien werden gut erreicht



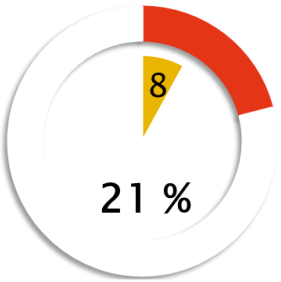
Bildung

Mutter mit max. Pflichtschulabschluss



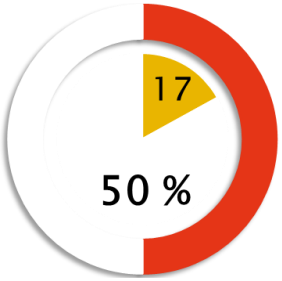
Migration

Mutter mit Geburtsland außerhalb Österreichs



alleinerziehend

Familien, in denen nur eine erwachsene Person lebt



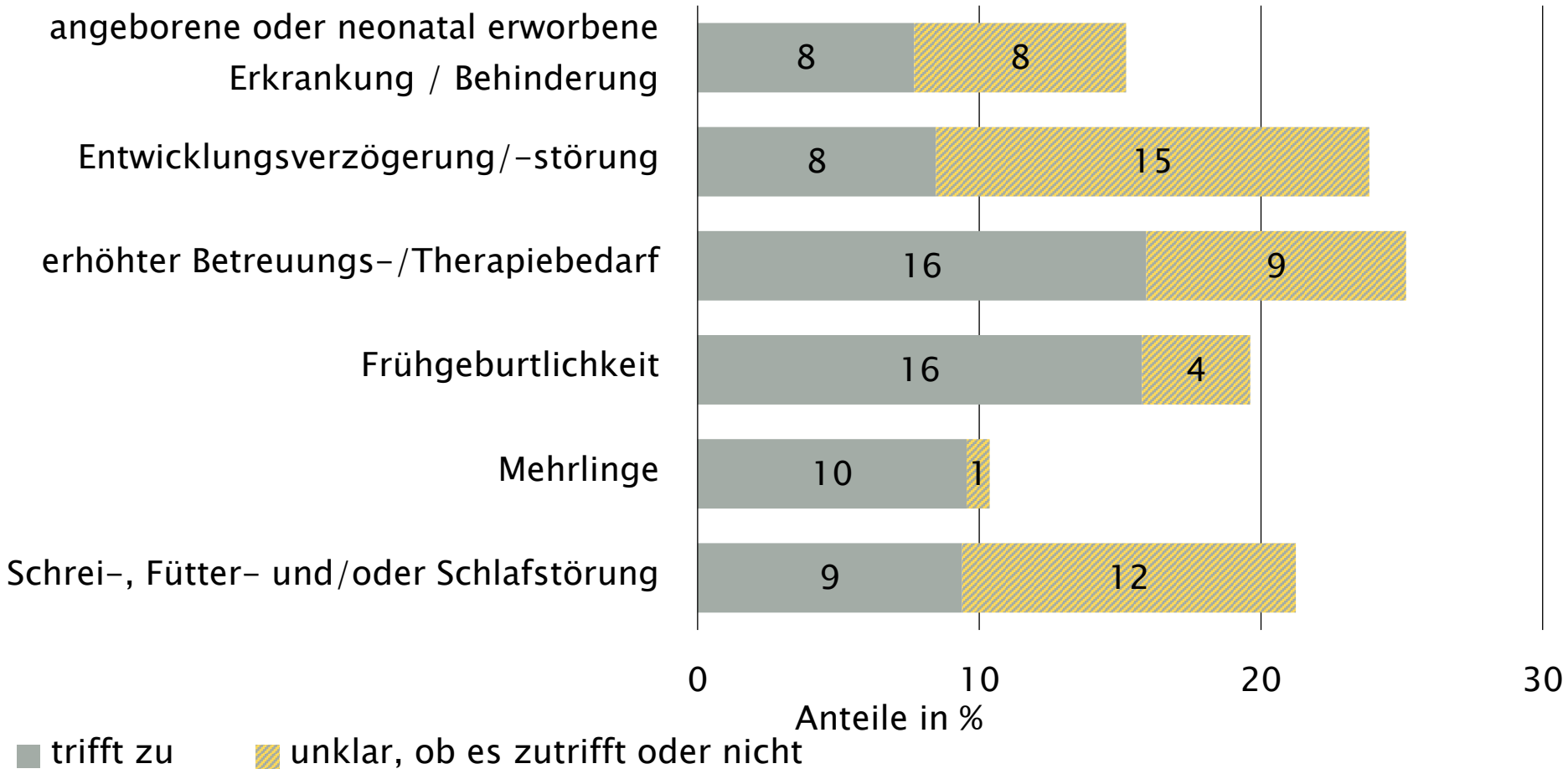
Armut

armutsgefährdete Familien

Durch Frühe Hilfen begleitete Familien (rot) vs. Anteil in der Gesamtbevölkerung (gelb)

Rot: FRÜDOK-Daten 2018, exkl. Vorarlberg; Gelb: Daten von Statistik Austria

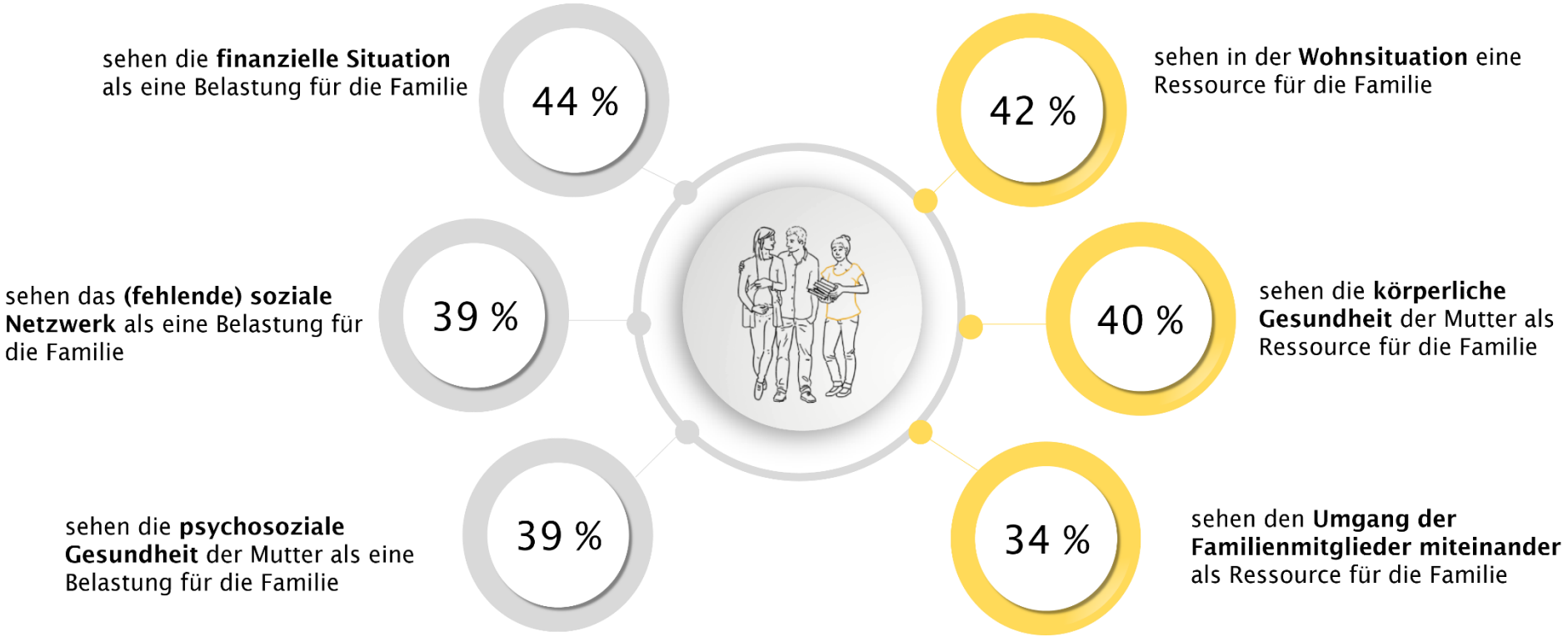
34 % der Kinder haben erhöhte Fürsorgeanforderungen



FRÜDOK-Daten für 2018, exkl. Vorarlberg, Angaben in Prozent der begleiteten Kinder, n = 1.819–1.822

Familien haben oftmals mehrfache Belastungen und Ressourcen

Ausgewählte Ressourcen und Belastungen der Familien aus Sicht der Familienbegleiterinnen



Anmerkungen: FRÜDOK-Daten für 2018, exkl. Vorarlberg, n = 1.661

Zeichnung: © NZFH.at, VerVieVas

Spezifische Belastungen der begleiteten Familien

- Bei **48 %** der Familien hat zumindest eine Hauptbezugsperson starke **Zukunftsängste**
- Bei **10 %** der Familien weisen die Mütter **Anzeichen einer postpartalen Depression** auf
- Bei **7 %** der Familien werden **Anzeichen für Gewalt** wahrgenommen
- Bei **20 %** der Familien gibt es eine Belastung auf Grund einer kürzlich erfolgten oder bevorstehenden **Trennung**

FRÜDOK-Daten für 2018, exkl. Vorarlberg

Evaluation: Nutzen und Wirkung aus subjektiver Sicht der Familien und Familienbegleiterinnen

…eine Steigerung der persönlichen und verfügbaren Ressourcen sowie eine Verringerung der Belastungen:

Ressourcen

+ Empowerment, Selbstwertgefühl
+ Gesundheit, Gesundheitskompetenz
+ Erziehungskompetenz, Eltern-Kind-Bindung
+ Entwicklung des Kindes
+ Familienklima
+ soziales Netz
+ Lebens-/Zukunftsperspektiven

Belastungen

- Ängste, Überforderung
- Finanzielle Belastungen/Notlagen

Quelle: Schachner et al. 2017

Aktuelle Herausforderungen

Was steht an? Wo gibt es Handlungsbedarf?

- Weiterhin Nachholbedarf im Bereich kinderspezifischer Angebote (Psychiatrie, Psychotherapie und anderer therapeutischer Berufe)
- Basisversorgung steht zunehmend unter Druck (z. B. Hebammen, pädiatrische Kassenpraxen), nicht nur aber v. a. im ländlichen Raum

→ Verhinderung von negativen Kindheitserfahrungen („ACEs“):

- **Lebensbedingungen von Familien**: Armut, soziale Isolation, psychische Belastungen, Mehrfachbelastungen; sinkendes Erfahrungswissen
- **Menschen mit Migrationserfahrung**: Geburten nach Staatsangehörigkeit von 13,8 % (1995) auf 20,4 % (2018); Geburten nach Geburtsland der Eltern (2018): 33,8 % der Mütter und mind. 30,6 % der Väter im Ausland geboren (Wien 56 % und mind. 52 %)
- **Familien brauchen Unterstützung** → u. a. Frühe Hilfen flächendeckend, bedarfsgerecht und nachhaltig verankern

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Sabine Haas
Gesundheit Österreich
Stubenring 6, 1010 Vienna, Austria
T: +43 1 515 61-160
F: +43 1 513 84 72
E: sabine.haas@goeg.at
www.goeg.at bzw. www.fruehehilfen.at

Team des NZFH.at:

Sabine Haas (Leiterin),
Daniela Antony, Gabriele Antony, Theresa Bengough, Klaus Kellner, Carina Marbler, Sophie Sagerschnig, Theresia Unger, Marion Weigl, Petra Winkler, Menekse Yilmaz

Fotocredits: © NZFH.at, Bruckmüller

Graphiken: © NZFH.at/GÖG

DISKUSSION

Dreiländerperspektive:

Frühe Kindheit und Frühe Hilfen

Wichtige Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen